

Table with 2 columns: 'Für Stad' and 'Mit Postverfendung'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with corresponding prices.

Krader Zeitung.

Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock. Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasestein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Säger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. In Wien: H. Doppel.

Manuskripte werden nicht zurückerstattet.

Aus dem Reichstage.

Unterhaus-Sitzung vom 27. December.

Nach Authentifizierung des Protocollés zeigt der Präsident an, daß Franz Kossuth sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt habe.

Es werden mehrere Petitionen angemeldet, und gelangt hierauf der, von Minister Baron Cötvös eingebrachte Beschlus Antrag, die Wahl der Delegationsmitglieder betreffend, zur Verhandlung. Derselbe wird ohne Discussion als Gegenstand der Specialdebatte angenommen.

Abstaus Beyerdy stellt zu §. 2 das Amendement, daß 45 Mitglieder aus dem Unterhause, 15 aus dem Oberhause gewählt werden mögen, statt der beantragten 40 und 20. Der bisherige Vorschlag, dem Oberhause stets 1/3 der Mitgliederzahl in jeder Regnicular-Deputation einzuräumen, sei hier nicht maßgebend; denn jetzt handle es sich um endgiltige Beschlüsse, während sonst die Deputationen bloß beratende Stimme hätten. Redner hebt hervor, daß die Anzahl der Unterhausmitglieder 40 betrage, während das Oberhaus in der Regel bloß durch 60-70 seiner Mitglieder vertreten sei. Auch das Beispiel der Erblande sei hier nicht stichhaltig; dort seien die Verhältnisse ganz anders; im Unterhause des Reichsrathes seien wegen der Gruppenwahlen einzelne Delegierte mit bloß 2 Stimmen gewählt worden.

Carl Herváth stellt zu demselben §. das Amendement, daß ausdrücklich beigesetzt werden möge: das Verhältniß 40 zu 20 sei bloß für diesen speciellen Fall angenommen, und lasse sich hieraus für die Zukunft keinerlei Consequenz ziehen. Minister Baron Wentheim vertheidigt die gegenwärtige Fortsetzung; eine alte Gewohnheit dürfe nicht paratantem geändert werden; daß bloß 60-70 Oberhausmitglieder gegenwärtig seien, ferne die Rechte des Oberhauses nicht berühren.

Es wird hierauf über §. 2 abgestimmt, und die ursprüngliche Fassung desselben verworfen.

Der Vorsitzende formuliert nun die Frage dahin, ob das Haus den Beyerdy'schen Antrag annehme oder nicht.

Minister v. Gönyay und Puskly verlangen, daß vorerst über das Herváth'sche Amendement, als dem ursprünglichen Texte näherstehend, abgestimmt werden möge. Letzterer beruft sich hierbei auf die Hausordnung.

Madarás widerspricht dem und stützt sich darauf, daß die Frage bereits formulirt sei.

Graf Andrassy verlangt im Sinne der Hausordnung, daß vorerst die gestellten Amendements verlesen werden mögen.

Es geschieht.

Auf Verlangen von 20 Abgeordneten erfolgt namentliche Abstimmung über das Beyerdy'sche Amendement. Dasselbe wird mit 130 gegen 109 Stimmen verworfen. 149 Abgeordnete waren abwesend. 9 Abgeordnete, nämlich: der Präsident, Moriz Borzil und die äußerste Linke, mit Ausnahme Deak's, enthielten sich der Abstimmung.

Das Amendement Carl Herváth's wird angenommen.

Zu §. 3 stellt Ludwig Herváth das Zusatzamendement, daß die Delegationsmitglieder, welche durch den Eintritt der croatischen Delegirten zurückzutreten gezwungen wären, als Ersatzmänner einzutreten hätten, u. z. in der Reihenfolge, in welcher sie gewählt seien. Sollte auch an die Ersatzmänner die Reihe kommen, so hätten auch diese in der Trennung ihrer Wahl einzutreten.

Das Amendement wird genehmigt und der amendirte Beschlusantrag in dritter Lesung angenommen.

Hierauf verliest Hertápolvi als Referent des Centralausschusses den Bericht über das Gesetz, die Antabulirung der Bahnen und Canäle betreffend.

Communicationsminister Graf Mikó erucht das Haus, daselbe möge in Erwägung des Umstandes, daß die Antabulirung der Bahnen eine günstige Wirkung auf das neue Anlehen üben müßte, den darauf bezüglichen Gesetzentwurf schon in der morgigen Sitzung der Verhandlung unterziehen.

Dieser Antrag wird angenommen. Der Präsident erklärt: der fragliche Gesetzentwurf werde den zweiten Gegenstand der morgigen Tagesordnung bilden, da zunächst die Wahlen für die Delegation vorgenommen werden müßten. (Widerpruch links.)

Celoman Tisha. Bevor zur Wahl für die Delegationen geschritten wird, müssen auch die Vorbedingungen erfüllt sein. Wenn dem Hause die amtliche Mittheilung zukommen wird, daß die Ausgleichsgesetze sanctionirt sind — daß jenseits der Leitha ein parlamentarisches Ministerium ernannt worden und vollständige constitutionelle Zustände Platz gegriffen, dann erst könne man die Wahl für die Delegation vornehmen.

Zsedényi. Man möge jedenfalls wählen, die Delegation aber nicht früher zusammenberufen, bevor die von Tisha erwähnten Vorbedingungen erfüllt sind.

Bónis widerspricht dem und unterstützt den Antrag Tisha's.

Schließlich erklärt der Präsident, daß in der morgigen Sitzung bloß der Antabulations-Gesetzentwurf zur Verhandlung kommen wird.

Das alte und neue Jahr in Oesterreich.

(Original-Bericht der „Krader Zeitung“.)

Wien, 26. December.

Zu wenigen Tagen ist das alte Jahr zu Ende — ein Jahr voll Mühen und Sorgen um die Abtragung des alten staatlichen Gebäudes und die Aufbaugung eines neuen, geräumigen, lichten und gefunden, auf daß es den berechtig-

ten Wünschen seiner Bewohner entspreche. Wögen wir auch mit großen Hoffnungen das zur Neige gehende Jahr beenden haben; doch wenn wir heute die Leistungen des alten Jahres summiren, so müssen wir uns Alle gestehen, daß alle unsere Hoffnungen und Erwartungen weit übertroffen wurden.

In der That waren aber unsere Erwartungen und Hoffnungen mäßig und klein. Wir heiften in dem gleichen Grade, wie wir durch zwei Decennien von Jahr zu Jahr geduldet, gewartet und gehofft haben, daß nun die neue Aera für Oesterreich, und mit ihr die Erlösung anbrechen werde, daß nun der Völkerrückfall in Oesterreich begäunne und der vielgeprüfte Staat in neue freibethliche Bahnen einlenken und auf diesen Wegen sein Heil und seine bessere Zukunft suchen werde. Es war eitles Hoffen aber! — Wir mußten den Wermuthsbecher bis zur Neige leeren und alle harten Prüfungen und Versuchungen über uns ergehen lassen, bevor wir würdig befunden wurden, in das gelobte Land der Freiheit einzuziehen und unsere Freiheitsbriefe in Empfang zu nehmen. War das Leid, das wir erfahren, und die Arbeit groß, die wir in dem langen Kampfe um unsere bessere Existenz, und unsere Freiheit, um die Consolidirung unserer staatlichen Verhältnisse und die Begründung des Reichsfriedens verwendet haben, umso größer muß nun die Freude für uns heute sein, in dem Bewußtsein, daß die alten Tage des Leides nicht wiederzukehren haben und daß unsere große, langjährige und ununterbrochene Arbeit keine vergebliche war, sondern daß das Werk unserer Duldung, unserer gesammten materiellen und geistigen Arbeit endlich gekrönt werden. Und mit dieser Krönung unseres mühsamen, aber schönen Productes, das künftigen Generationen eine bessere und erleuchtete Zukunft nicht bloß verspricht, sondern garantiert, schließen wir die letzten Tage des alten Jahres an der Grenzmarke des Jahres 1868, das uns als freie Bürger im freien Staate zur neuen unverdrossenen Theilnahme an der Erhaltung des innern Friedens, zu der Verschönerung sämmtlicher Völkerverfamilien im Staate und zu dem materiellen, wie geistigen Aufblühen des gesammten Reiches ernstlich einladet.

Ermern wir uns nun an die Lageephyphonie vor einem Jahre, wo noch das Reich nach der Kriegsniederlage aus offenen Wunden blutete, wo die Landtage gegen die nichtverfassungsmäßigen Zustände den lauteften Protest erhoben haben und die Edelsten und Besten bereits an der Existenzfähigkeit des Reiches zu zweifeln begannen: so muß die Freude über die politischen Fortschritte, die wir heute zu verzeichnen haben, eine doppelte und erhöhte sein. Und an dieser Freude participiren heute beide Theile des Reiches, beide Vertretungen der Völker, die gesammten Staatsbürger; die letzteren, weil sie sich in ihren Hoffnungen, welche sie in ihre gewählten Vertreter gesetzt, nicht getäuscht haben, die ersteren, weil sie den Muth in dem schweren Kampfe nicht sinken ließen, den berechtigten Wünschen der Völker vollen Ausdruck zu geben und nicht erlahmten, bis diesen Wünschen entsprechen und die Völker befriedigt wurden. Hierfür der Völkler besten Dank!

So stehen wir aber heute — und dieser Stand der Dinge in Oesterreich ist es, der uns das Neujahr mit den frohesten Hoffnungen begrüßen läßt, — mit Hoffnungen, welche bis heute unserer Brust ganz fremd waren. Denn heute zum Erstenmale haben wir eine Verfassung, an der wir mitgesponnen, welche vom Geiste des Freiheits durchweht ist, und welche von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige sanctionirt wurde. Dadurch bekräftigt sich der Wille des Monarchen, daß dieses Werk ein bleibendes und daß die Völker Oesterreichs in beiden Theilen des Reiches die wertvolle Gabe der Freiheit freudig genießen, treu hüten und weiter entwickeln werden zum Besten ihrer selbst, wie des gesammten Reiches.

Nicht nur Ungarn hat also seine beschworene Verfassung; auch wir sind nun in ihrem Bollgenusse. Wir haben unsere vier Grundrechte, als über die richterliche Gewalt, über die Ausübung der Regierungs- und Vollzugsgewalt, über die Einsetzung eines Reichsgerichtes und über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger; — wir haben das Reichsvertretungsgesetz mit dessen Spitze — den Delegationen; das Ministerverantwortlichkeitsgesetz mit dem Staatsgerichtshofe; schließlich das Versammlungs- und Vereinsgesetz. Die gemeinsamen Angelegenheiten oder der finanzielle Ausgleich mit Ungarn haben in dem Gesetze über die allgemeine Staatsschuld und das Zoll- und Handelsbündniß ihre Erledigung erfahren. Hiemit ist der Kreis der reichsräthlichen Thätigkeit in diesem Jahre noch keineswegs abgeschlossen. Ein neues, dem modernen Bildungsgrade entsprechendes Ehe- und Schulgesetz ist zu gewärtigen. Desgleichen ein neues

Strafgesetz, wie solches der humane Geist des Jahrhunderts und der Fortschritt der Wissenschaft erfordert, denen gemäß auch schon jetzt die Prügel- und Kettenstrafe, unter welcher Tausende Unglücklicher bis vor wenigen Tagen in Oesterreich seufzten und niederbrachen, aufgehoben wurde.

Was wir von dem neuen Jahre vorerst gewärtigen, ist, daß auch die Wehrfrage unter Wahrung des Princips der Heeresinheit und die Frage in Betreff der Consolidirung der Staatsschuld ihre für beide Reichstheile richtige Lösung erfahren werde, und in dieser Beziehung hoffen wir, daß Ungarn uns seinen Beistand gewiß nicht verlagen werde. —

Was das alte Jahr mit seinen großen Concessionen betrifft, so genügt wohl ein flüchtiger Blick auf die überwählten, bereits sanctionirten und noch zu sanctionirenden Gesetze, um zu constatiren, daß sich bis heute in Oesterreich, schon mit Hinblick auf die obcitirten Staatsgrundgesetze eine Radicalreform vollzogen, daß wir mit den alten Regierungsprincipien für immer gebrochen und rückhaltlos die modernen Bahnen betreten haben.

Dieser Bruch mit den alten Regierungsprincipien berührt nicht bloß die diesseitige Reichshälfte, sondern auch und insbesondere Ungarn. Dieses ist aber heute unser Verbündeter in der „Freiheit“ Oesterreichs. Es hat heute nicht mehr zu misstrauen, wie früher; das früher berechtigte Misstrauen hat heute jedes Substrat verloren. In Erwägung dieses Umstandes ist es nun an Ungarn, nach wie vor der Hort seiner Freiheit zu sein, deren Ringe Oesterreich zu einem Ganzen verschlingen, zugleich aber in Wahrung seiner eigenen heiligen Interessen treu zu halten zu seinem Freiheitsverbündeten und das unzertrennliche Band, welches nun die beiden Theile in der Freiheit umschlingt und vereint, sorgfältig zu hüten und zu pflegen, damit aus dessen Lockerung kein Schade erwachsen könne. Wir hoffen in dieser Beziehung das Beste. Mit dieser berechtigten Hoffnung aber treten wir in das Neue Jahr und glauben von der bessern Einsicht unserer Nachbarn, daß dieser Hoffnung auch Rechnung getragen werden wird.

Allerhöchste Handschreiben.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben folgende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

„Lieber Freiherr v. Beust! Mit der am 21. d. M. erfolgten Sanctionirung der Verfassungsgesetze und dem vollzogenen Ausgleich mit den Ländern Meiner ungarischen Krone ist der in Meinem Handschreiben vom 23. Juni d. J. bereits in Aussicht genommene Zeitpunkt eingetreten, um Ihre Wirksamkeit als Ministerpräsident für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder verfassungsgemäß aufzuheben hat.

Indem Ich Sie daher von der weiteren Führung dieses Ministerrathspräsidentiums enthebe, kann Ich nur in vollem Maße die Genugthuung theilen, mit der Sie auf einen Zeitabschnitt zurückblicken dürfen, in welchem Ihnen durch aufopferungsvolle Thätigkeit die Lösung einer Aufgabe gelungen ist, deren Schwierigkeiten Ich vollkommen zu würdigen vermag.

Gerne spreche Ich Ihnen für diese Ihre erfolgreichen Bemühungen Meine Anerkennung aus und begrüße das Erreichte mit um so größerer Befriedigung, als es Ihnen nunmehr ermöglicht ist, sich den Ihrer Thätigkeit noch weiter vorbehaltenen wichtigen Geschäften mit ungetheilter Kraft und Hingebung widmen zu können.

Sie haben sonach die erforderlichen Einleitungen zu treffen, damit entsprechend dem §. 5 des Gesetzes betreffend die allen Ländern der österreichischen Monarchie gemeinsamen Angelegenheiten und die Art ihrer Behandlung vom 21. December 1867 und auf Grund des diesbezüglichen ungarischen Gesetzartikels (P. 27) die Ministerien des Aeußern, des Krieges und der Finanzen als Reichsministerien in verfassungsmäßige Wirksamkeit treten.

Gleichzeitig erneue Ich den bisherigen Leiter des Finanzministeriums Freiherrn v. Becke zu Meinem Reichsfinanzminister und werden Sie und Mein Feldmarschalllieutenant Freiherr v. Söhu die Ihnen beiden bisher anvertrauten Ministerien als Reichsminister fortführen.

Wien, am 24. December 1867.
Franz Josef m. p.“

„Lieber Graf Andrassy! Nachdem die Sanctionirung der Verfassungsgesetze für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder am 21. d. M. erfolgt ist und auch der Ausgleich mit den Ländern Meiner ungarischen Krone vollzogen wurde, habe Ich Meinen Reichskanzler Freiherrn v. Beust von der bisherigen Führung des Präsidentiums in dem diesseitigen Ministerium enthoben und ihn angewiesen, das Erforderliche zu veranlassen, damit auf Grund des §. 27 des ung. Gesetzartikels über die allen Ländern der österreichischen Monarchie gemeinsamen Angelegenheiten und über die Art ihrer Behandlung so wie entsprechend dem §. 5 des Delegationsgesetzes vom 21. December 1867 die Ministerien des Aeußern, des Krieges und der Finanzen als Reichsministerien in verfassungsmäßige Wirksamkeit treten.

Gleichzeitig habe Ich den bisherigen Leiter des Finanzministeriums Freiherrn v. Becke zu Meinem Reichsfinanz-

Pränumerations-Preis: für Stad mit täglicher Zustellung ins Haus: ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., monatlich 1 fl. 20 kr. Für Auswärtige mit täglicher Postverfendung: ganzjährig 16 fl., halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl., monatlich 1 fl. 40 kr. — Wir erlauben uns hiemit zur Erneuerung, respective zum Eintritt zur Prämumeration höflichst einzuladen, indem wir gleichzeitig die Bitte aussprechen, die Prämumeration um so gewisser noch im Laufe dieses Monats gütigst veranlassen zu wollen, als wir zum Beginn des neuen Jahres ohne Ausnahmeh



minister ernannt, und es haben Freiherr v. Bausi und Mein M. Freiherr v. John die ihnen bisher anvertrauten Ministerien als Reichsminister fortzuführen. Indem ich Sie von diesen Verfügungen in Kenntniß setze, benütze ich mit Vergnügen diesen Anlaß, um Ihnen für Ihre erfolgreiche Mitwirkung zur Erzielung des Ausganges der schwierigen und wichtigen Aufgabe beigetragen haben, die verdiente Anerkennung auszusprechen.

Wien, 24. December 1867.
Franz Josef m. p.

Zur Rechnungsabteilung des k. u. g. Cultus- und Unterrichtsministeriums wurden ernannt: Alexander Schiffer, Johann Hanzeln, Gerhart Spomlat, Franz Döflner, Franz Marnett und Josef Bohn zu Rechnungsrätern; Georg May zum Expeditionsleiter und Archivar; Anton Döflner, Carl Geppert, Franz Albertsch, Wilhelm Kofler, Johann Vancsó, Anton Gruber, Josef Reitel, Anton Delank, Josef Weinel, Carl Hieswai, Johann Wärtom, Maximilian Benedikt vakatos und Julius März zu Rechnungsbeamten erster Classe; — Simon Georger, Anton Sath, Josef Pafsch, Alexander Schierl, Rudolf Pary, Col. Peterffy, Ernst Wittich, Ant. Thoma, Gereon Mihalitsch, Josef Szács, Franz Schlober, Solomon Altschulsky, Jul. Altmann, Alexander Menner, Anton Fabian, Victor Peterffy, Anton Ritter und Franz Ritter zu Rechnungsbeamten zweiter Classe; — Johann Dellaner, Anton Scherel, Josef Döflner, Georg Karácsony, Ignaz Gerometta, Ferdinand Schmidt, Josef Zách, Alexander Dörfler, Ludwig Böck, Anton Altschulsky, Heinrich Böcker, Mathias Raab, Gabriel Trüb, Julius Macher, Wilhelm Berleberg, Ferdinand Gabriel, Stefan Szepessy und Nicolaus Pözl zu Rechnungsbeamten dritter Classe; endlich Emerich Guáro und Alexander Maróczy zu Practikanten dieser Abtheilung ernannt.

Mittels Erlass des hohen k. u. g. Ministeriums des Innern vom 20. December l. J. wurde dem Nagyköröser Anwalt Josef Pfriem gestattet, seinen Zuname in „Tsk“ und dem Bewohner von Tiba Wilhelm Spellenberg, den seinen in „Ortutal“, umändern zu dürfen.

Neuestes.

Wien, 27. December. Laut Bericht der „Wiener Correspondenz“ meldete ein Telegramm aus Cadix die Ankunft der „Nevara“ mit der Leiche des mexicanischen Kaisers.

Paris, 27. December. Man spricht mit Bestimmtheit, daß sich in Malta eine große britische Flotte concentriert.

Paris, 27. December. In der heutigen Kammer bekämpft Rouher Lewets Amendement, welches sagt, daß die Gehaltung zur Heirat in den letzten zwei Regierungsjahren die Armee um 84,000 Mann herabsetze und dadurch der Effectivstand keine höhere Stärke als gegenwärtig haben würde, nämlich 339,000, währenddem das Land aber 800,000 Mann braucht; die Kriege in der Krim und in Italien bewiesen die Unzulänglichkeit. Wenn man die Militärkräfte Italiens, Oesterreichs, Russlands und des norddeutschen Bundes mit den Militärkräften Frankreichs vergleicht, so findet man die gebieterische Nothwendigkeit einer Reorganisirung.

München, 27. December. Die Wahlen für das Zellparlament finden am 10. Feber statt. Die Eintheilung des Königreichs erfolgt in 48 Wahlkreise.

Dresden, 27. December. Das „Dresdner Journal“ bestätigt den heute beginnenden Abmarsch der Preußen aus Leipzig und Bautzen.

London, 27. December. Der „Englischen Correspondenz“ zufolge wird in den nächsten Tagen Bernierff als Vorkämpfer des Norddeutschen Bundes und Preußens fungiren. Die Ruhe ist hier ungebrochen.

Brüssel, 27. December. Dem Vernehmen nach werden Unterhandlungen mit den radicalen Deputirten wegen der Uebernahme des Ministeriums des Innern gepflogen.

Wien, 27. December. Creditactien 182.20, Nordbahn 169.5, Staatsbahn 240, 1860er 81.10, 1864er 73.80, Napoleonsd'or 9.71, Galizier 204, Lombarden 167.50. Sehr flau.

Zum Capitel „Femier“.

Bzüglich der vier in London am 20. d. M. als des Femierthums verdächtig verhafteten Individuen liegen nun nähere Daten vor. Sie wurden noch am Tage ihrer Verhaftung verhört, wobei sich Folgendes ergab:

Die Angeklagten heißen Nicholas English, Patrick (alias John) Mullany, William Desmond (Bruder des früher verhafteten Timothy Desmond) und John D'Keefe. Als Hauptzeuge gegen sie erschienen James Baugham (selber Femier und ihr früherer Aneignosse) und die Anklage führte Hr. Poland im Auftrage der Regierung.

Nachdem dieser bemerkt, daß sämmtliche vier Gefangene auf Grund regelrecht ausgestellter Verhaftsbefehle arrestirt worden seien und daß auch der eine von ihnen, D'Keefe, obzwar er am Montag wegen Mangels an Beweis hatte entlassen werden müssen, auf neue Zeugnisaussagen hin wieder eingekerkert werden mußte, gibt Polizeisergent Colle folgende Erklärung zu Protocoll: Am Donnerstag Abends habe er sich, mit den erforderlichen Verhaftsbefehlen gegen die genannten vier Individuen, in Begleitung eines anderen Polizisten, nach der kleinen Aneise in Pollen Street (bei Hannover Square) verfügt, woselbst sie zusammenzutreffen pflegten. Dort habe er Mullany und English (beide Schneider) mit noch 14 bis 15 Anderen beisammen getroffen.

Sein Begleiter, Polizeist Buncie, wie er selber in Civilkleidern, habe dem English sofort mitgetheilt, daß er einen Verhaftsbefehl gegen ihn in der Tasche habe und daß er ihn sofort arrestiren müsse. Darauf sei English in große Wuth gerathen und habe mit Gewalt aus der Aneise hinausgeschleppt werden müssen, woselbst mehrere Polizisten in Uniform als Succurs aufgestellt worden waren. Um diesen die Spitze bieten zu können, habe er seine Aneignossen aufgefordert, „ihre Revolver zu gebrauchen“. Da diese jedoch dem Rufe nicht folgten, sei English schließlich nach der Po-

lizei, 25. d. M. 1867. Mullany sei ohne Widerstand gefolgt. — In anderen Angeklagten, Desmond und D'Keefe, betrifft, seien beide in ihren Wohnungen verhaftet worden, ohne daß sie Widerstand versucht hätten.

Der Angeber James Baugham, selber Schneider, sagt im Wesentlichen Folgendes aus: Ich kenne William Desmond ungefähr 18 Jahre, seinen verhafteten Bruder Timothy an 5. English ebenfalls 4 bis 5 und den D'Keefe wohl an 2 Jahre. Letzterer und Mullany stellen die Bekanntschaft in Abrede. Ich selber gehöre seit 1855 zur Bruderschaft der Femier. Den Eid hatte mir Timothy Desmond damals unter freiem Himmel abgenommen, denn die Verhaftung lautete, daß bei der Eidesleistung kein dritter zugegen sei und daß, wer viel neue Brüder beidigt, im Range der Genossenschaft verbleibe. Die Eidesformel lautet: „Ich schwöre bei Gottes allmächtigem Willen, alles in meinen Kräften liegende zu thun, um den Geboten der Femier-Bruderschaft zu gehorchen und Irland vom englischen Joche zu befreien.“ Die (von einem gewissen Kavanagh gehaltene) Aneise in Pollen Street habe ich oft besucht, woselbst ich alle die hier Angeklagten, die ich für Femier halte, wiederholt getroffen habe.

Es wurden dort unter verschiedenen Vorwänden mehrere Male Geldsammlungen für Femier-Zwecke veranstaltet, und bei einem derartigen Meeting, auf dem angeblich zum Bau einer Kirche gesammelt wurde und bei welchem Vater D'Commer eine Rede hielt, sah ich auch Mullany, English und D'Keefe. Die beiden letzten hielten an der Thüre Wache, um aufzufassen, daß kein Policiist sich einschleiche. Vater D'Commer aber rief am Ende seiner Rede: „Ihr glaubt Irland sei schon tot, aber ihr werdet sehen, daß es noch Kraft genug zu einem Stoße besitzt und dieser Stoß wird Englands Leib durchbohren.“

Am compromittirtesten für die Verhafteten ist aus der Aussage dieses Zeugen Folgendes: Am Freitag (dem Tage der Explosion) kam Timothy Desmond zu mir, sprach mit meiner Frau und verabschiedete sich bei ihr mit den Worten, daß er „einen Sprung thun wolle“. Und mir vertraute er flüsternd an, der Spaß solle zwischen 3 und 4 Uhr losgehen, denn Annie Justice habe, als sie Casey's Eifen ins Gefängniß legte, die Zeit ermittelt, wann die Gefangenen in den Hof gelassen werden. Darauf sagte er: „Es muß geschehen.“ „Was muß geschehen?“ frug ich. „Das Policiistengefängniß muß in die Luft gesprengt werden. Du wirst mich gefänglich lebendig wiedersehen. Komme ich heute mit dem schwerlich lebendig wiedersehen. Komme ich heute mit dem Leben davon, so marschiere ich wahrscheinlich nach Millbank (Zuchthaus) oder an den Galgen. D'Keefe und Bill (William) Desmond werden für Maffey, Corryden und Deany das Kunststück ausführen. Bete für mich, wenn ich in die Enge gedrängt sein werde.“

Am Tage der Explosion will dieser Zeuge keinen der Angeklagten wiedergesehen haben, aber am nächsten (Sonntage) traf er English auf der Straße, der eben das Policiistengefängniß los und sagte: „Teufelisch neben sie! Wir wollen noch ganz London in Brand stecken, das wird teufelischer sein.“ Am selbigen Tage habe er auch D'Keefe gesprochen, der beruhigend meinte, „ein Streich wie der gestrige lasse sich ohne Aufopferung von Menschenleben nicht ausführen.“ Desmond habe er am Sonntag gesehen, wo er sich unter Anderem dahin äußerte, „das Klügliche wäre jetzt Derby, Stanley und Harby abzu- thun, damit das Publicum nicht so viel über den Streich in Clerkenwell rede.“

Dies waren die gravirendsten Aussagen des genannten Angebers. Die Verhafteten stellten an ihn einige unwesentliche Fragen, z. B. ob er die ausgesetzte Belohnung gekannt habe, als er zum Ankläger wurde. Schließlich wurde die Vorsetzung des Verhörs auf Montag vertagt.

Beinahe gleichzeitig mit obigem Verhör beendigte die gerichtliche Leichenschau über die in Clerkenwell Verunglückten ihre traurige Arbeit. Aus ihrem Kreuzverhör läßt sich die Thatsache feststellen, daß, wenn der Chef der hauptstädtischen Polizei sich mit dem Gefängnißvorsteher besser verständigt haben würde, das Unglück füglich hätte abgewendet werden können. Am Schluß erkannte die Todtenschau auf absichtlichen Mord gegen die zuerst Verhafteten, Timothy Desmond, Jeremiah Allen und Annie Justice (was aber nur so viel heißt, daß sie das Vorhandensein eines absichtlichen Mordes constatirte, demgemäß alle der Theilnahme Ueberführten als Mörder anzulagen seien).

Befehrsstörungen.

P. C. West, 27. December.

In aller Herren Länder kommt es vor, daß unvorhergesehene Elementarereignisse und Ungunst des Wetters die Functionen der größten Verkehrsanstalten mehr oder minder stören: daß aber eines heftigen Schneesturms halber die Verbindung zweier Städte von der Bedeutung Wiens und Pest's durch volle 5 Tage dermaßen vollständig unterbrochen wurde, wie dies uns in den letzten Tagen widerfahren dürfte, denn doch anderwärts kaum glaublich erscheinen. Die 36 Meilen lange Strecke der Staatsbahn durchläuft keine menschenleeren Wildnisse, oder unwegsame Gebirgspässe, und zum besten Beweise dafür, daß nicht Ungunst der natürlichen Lage allein Schuld getragen an der außerordentlichen Verkehrsunterbrechung, — mag die Thatsache dienen, daß vor Eröffnung der Staatsbahn, — und damals gab es doch auch Schneestürme — eine derartige Trennung der zwei Städte Wien und Pest niemals vorkam, nicht einmal in dem grimmigen Winter des Jahres 1837.

Die Staatsbahn hat — besonders zur Winterzeit — das Monopol des Verkehrs zwischen den zwei bedeutendsten Städten der Monarchie; ihre Pflicht wäre es daher, allen an sie billigweise zu stellenden Forderungen zu genügen; daß sie trotz aller elementarischen Hindernisse den Verkehr in voller Regelmäßigkeit aufrecht erhalte, hieße Unmögliches verlangen; wohl aber kann gefordert werden, daß sie sich nicht durch jeden Witterungswechsel völlig unvorherbereitet überraschen lasse, und nach besten Kräften trachte, die eingetretenen Hindernisse zu beseitigen.

Wie erfüllt nun die Staatsbahn diese Pflicht?

Als am 19. d. M. der große Schneefall eintrat, und der darauf folgende Schneesturm die Bahnstrecke stellenweise verschüttete, da befürchtete Jedermann, der in irgend welcher

Weise an dem regelmäßigen Bahnverkehre interessiert ist, mit Recht eine bedenkliche Betriebsstörung. Nur die Betriebsdirection und das Betriebspersonale der Staatsbahn schienen diese Furcht nicht zu theilen, überhaupt nicht zu wissen, daß da draußen auf der Strecke auch Schnee fallen könne. Es wurden keinerlei Vorkehrungen, — als: Beschaffung von Schneearbeitern, Heizung von Ausbleismaschinen, Bereithalten von Schneepflügen u. s. w. getroffen, — ja die ersten der strecken geliebten Züge gingen sogar ohne Schneepflüge ab. Als es sich dann — volle 16 Stunden, nachdem es bereits zu spät war — zeigte, daß etwas hätte geschehen sollen, begann man an die Bewältigung der Schneemassen zu denken. Doch in welcher Weise: wo 500 Arbeiter nöthig gewesen wären, stellte man 100 hin; theils weil man in der Eile die nöthige Anzahl nicht mehr aufreiben konnte, theils weil man — sehr am unrechten Plage — zu sparen gedachte.

Hätte die Direction — wie das ihre Colleginnen in England und Nordamerika zu thun pflegen, — sich an eine meteorologische Anstalt, z. B. an die in Wien gewendet, so hätte ihr diese schon am 17. vorherzusagen können, daß in den nächsten Tagen aller Wahrscheinlichkeit nach viel, sehr viel Schnee fallen dürfte, hätte sie, diesen Wind benützend, einige tüchtige Schneepflüge und Maschinen bereit gehalten: so hätte sie sofort nach dem Ausbruche des Unwetters 2—4 Schneepflüge auf die gefährdete Strecke hinausgeschickt und dieselbe unablässig befahren lassen können: die Pflüge, zum Ueberflusse von je 20—30 Schneeschauflern begleitet — hätten vollkommen genügt, jede Verkehrsstörung hintanzuhalten, uns wäre die mehrtägige Absperrung erspart geblieben, und die Bahngesellschaft hätte dabei wahrlich auch nicht verloren.

Zum allerwenigsten aber wäre es Pflicht der Direction gewesen das Publicum von den eingetretenen Störungen, so wie von der endlich erfolgten Bewältigung derselben zu benachrichtigen. — Glaubt denn die löbliche Direction, daß es dem Kaufmann gleichgültig ist, zu wissen, daß seine für heute erwarteten Geldsendungen oder Waaren erst morgen, oder noch später eintreffen werden? Hat sie keine Ahnung davon, daß ihre Rückzahlungslosigkeit Zahlungsanstellung der achtbarsten Häuser nach sich ziehen kann, während diese, wären sie von der Verkehrsstörung unterrichtet worden, sich leicht die nöthige Deckung anderweitig hätten beschaffen können? Ist das reisende Publicum nicht einmal der Rücksichtnahme werth, daß man ihm sagt, wie lange es sich noch werden gedulden müssen? Und haben die Herren Betriebsleiter keine Ahnung davon, daß es nicht eben angenehm ist, spät des Abends in eine fremde Stadt einzutreffen, und am Bahnhofe auch nicht ein Fuhrwerk zu finden? Unser Berichtserstatter erzählt uns, daß er ebevorgerstern Abends um 10 Uhr (als der erste Zug nach drei Tagen eintraf) und gestern um 8 Uhr (als sich der Zug um 3 Stunden verspätet hatte) hundert und mehr Reisende ratlos und frierend — darunter wimmernde Kinder — vor dem Bahnhofe auf Fuhrwerk warten sah, weil die Direction es nicht der Mühe werth gehalten, bei der Stadthauptmannschaft anzuzeigen, daß und wann der Zug eintreffen würde, demnach die Vohntischer, welche des mehrtägigen vergeblichen Wartens müde, die Bahn bereits für alle Ewigkeit als eingesehnet und eingestoren betrachteten, — nicht am Bahnstrome erschienen.

Wir wollen somit die löbliche Betriebsdirection der Staatsbahn darauf aufmerksam machen, daß es eben nicht unmöglich wäre, künftighin die Witterungsstudien der meteorologischen Reichsanstalt in Wien zu Rathe zu ziehen, oder falls ihr dies als allzulähne Neuerung erschiene, bei zukünftigen Elementarereignissen, die eine Verkehrsstörung herbeiführen könnten, bei Zeiten und energisch Gegenmaßnahmen zu treffen, so wie das Publicum rechtzeitig von jeder eingetretenen Störung, so wie von der Beseitigung derselben, zu verständigen. — Wir wußten Tage lang nicht, wo dieser oder jener Zug eigentlich stecken geblieben sei; es wäre der Direction ein Leichtes gewesen, die Zeitungsverordnungen hiervon in Kenntniß zu setzen, und dadurch zahlreichen Familien unnöthige Angst und Besorgniß zu ersparen.

Daß es unmöglich sein sollte, in thatsächlich verschneiten Stationen Pferde und Schlitten beschaffen, statt die Reisenden zu nöthigen, stundenlang durch den Schnee zu waten, will uns auch nicht recht einleuchten.

Schließlich machen wir die löbliche Direction noch darauf aufmerksam, daß das hiesige Militär-Commando, dem die mehrtägige Isolirung auch nicht angenehm sein konnte, ihr sein Pionircorps gewiß bereitwillig zur Verfügung stellt hätte, und daß diese tüchtige Truppe mit den Schneemassen aller Wahrscheinlichkeit nach rascher aufgeräumt hätte, als die ziel- und planlos vertheilte Masse frierender Tagelöhner.

Zur Affaire Chorinsky

erhält die „Kölnische Zeitung“ aus Stuttgart ein von Dr. R. (neff?) gezeichnetes Schreiben, das wir hier mit einigen notwendigen Modificationen wiedergeben wollen.

„Erlauben Sie einem, in die traurige Chorinsky'sche Geschichte unliebe eingeweihten, unparteiischen Manne einige Worte zur Steuer der Wahrheit. Was die ermordete Gräfin Chorinsky, geb. Ruff, anlangt, so ist von ihr, ganz entgegen dem bekannten, von allen honesten Leuten befolgten Worte de mortuis etc. behauptet worden, sie sei eine unsittliche Person und an der Trennung von ihrem Manne schuldig gewesen. Alle, welche die Verstorbenen kannten, sind einzig darüber, daß dieselbe den ehrenwerthesten und sittlichsten Character besaß. Nur auf das stürmende Drängen des Grafen Chorinsky, den sie damals freilich nicht wie später kannte, willigte sie nach langem Zögern ein, seine Gattin zu werden.“

Sie, die talentvolle Sängerin, aber mangelhaft musikalisch gebildet, war ganz unvermögend und zog es vor, auf Bühnen dritten Ranges beschäftigt, ihr Brod zu erwerben, und wollte nicht den Namen eines der reichsten und ältesten Adelsgeschlechter mit dem ihrigen vertauschen. Sollte dieser Behauptung widersprochen werden, so kann man Briefe des Grafen Chorinsky zu Tausenden vorlegen und drucken lassen, die sie bestätigen. Es ist selbstredend, daß Letzterer, wäre es ihm möglich geworden, auf andere Weise seine Wünsche erfüllt zu sehen, das ganz arme Bürgermädchen nicht geheiratet hätte. Aber schon nach den ersten Wochen mißhan-

delte und beleidigte Chorinsky seine Gattin auf das empfindlichste, und etwa drei Monate nach der Trauung verließ er sie gänzlich. Ohne alle Hilfsmittel, wendete sich die Gräfin an ihren Schwiegervater, den Pair und Statthalter der Provinz Niederösterreich, Man bewilligte ihr ein Zimmer im gräflichen Palais. Sie wurde zum mindesten nicht als Familienglied betrachtet. . . . So kam es, daß die Verstorbenen, um aus solchen Verhältnissen erlöst zu sein, mit Freunden auf einen Vergleich einging, der ihr von Seiten der Familie ihres abwesenden Mannes gemacht ward, und einwilligte, gegen ein Jahresgehalt von achthundert Gulden in österreichischen Noten die Monarchie zu verlassen. So lebte sie denn in größter Zurückgezogenheit zu München, und alle Hausgenossen und wer sonst ihr nahe, sind einzig darüber, daß sie den ehrenwerthen und sittlichsten Wandel führte. Es ist in Zeitungen gedruckt zu lesen gewesen, die ermordete Gräfin habe mit dem Hofmeister der Chorinsky'schen Kinder in verbotenen Umgang gelebt und ihm zu München einen Sohn geboren. Nun kann aber sehr leicht durch Leute von notorisch ehrenwerthem Character, welche sie täglich sehen, nachgewiesen werden, daß sie nicht geboren hat, wie ebenio leicht zu constatiren ist, daß (alle Kinder des Grafen sind längst erwachsen) seit fünfzehn bis achtzehn Jahren kein Hofmeister mehr im gräflichen Hause existirt hat. (Nun folgen einige den Grafen Chorinsky betreffende Angaben, die zum Theil bekannt sind.) Die Stiftsdame Freiin v. Ebergényi ist eine in ganz Wien als leichtfertig bekannte Dame. Herr Oberleutnant Graf Chorinsky, welcher der Familie schon Capitalien gelohnt hatte, führte sie aus, erschien, zum großen Scandale seiner Cameraden, an öffentlichen Orten mit ihr und, da die Ebergényi, die seit ihrem 18. Jahre wegen ihres Lebenswandels von ihrer Familie verstoßen ist, in den sieben Jahren ihrer Praxis — sie lebte sehr öconomisch und gab nur für Toilette viel Geld aus — mehrere Tausend Gulden erspart hatte, welche jinsbringend angelegt waren, so soll — wenigstens hat es die Ebergényi vielfach behauptet — Chorinsky ihr, wenn seine Gattin sterben sollte, die Ehe versprochen haben. Geschiedenen konnte seine Verbindung nicht werden, da beide Gatten katholisch waren.

Die Ebergényi hat am ersten Tage ihrer Verhaftung ein umfassendes, den Grafen schwer gravirendes Geständniß abgelegt. Freilich hat sie es seitdem widerrufen. Der Schlüssel des Zimmers der ermordeten Gräfin aber und die Theekanne mit Spuren von Blausäure, aus welcher sie der Chorinsky Thee eingeschenkt hatte, sind in Wien unter ihren Sachen gefunden, nachdem sie von ihr aus München mitgenommen worden. Der Herr, welcher die Ebergényi nach München begleitete, ist nicht, wie die Blätter schreiben, ein Handlungsreisender Namens Umlauf, sondern der Oberleutnant Chorinsky gewesen. Wenn er schon sofort wieder nach Wien zurückfuhr, so ist er doch als der Begleiter der Ebergényi erkannt worden, und ein Alibi zu Wien vermochte er nicht anzugeben.

Das sind, sine ira et studio, einige Notizen über die drei Hauptfiguren der Tragödie. Möge man doch nicht zu Gunsten hoher Verwandten eine unglückliche, gemeinhelmordete Frau mit Keih bewerfen, nicht unwürdige Menschen rein waschen wollen!

Tagesneuigkeiten.

Arad, 28. December. Das Programm des neuen von der Deputierten des Comitates und der Stadt Arad ins Leben gerufenen journalistischen Unternehmens, der „Aradilapok“ nämlich, wurde von der gesammten wärländischen Presse — mit ganz geringer Ausnahme — auf das freundlichste begrüßt und demselben ein günstiges Prognosticon gestellt. In der That lassen auch die Anstrengungen, welche die Führer der genannten Partei gemacht, um ihrem Organe die bewährtesten publicistischen Kräfte unseres Vaterlandes zuzuführen; so wie der Tact, den sie in der Wahl des reichhaltigen Journalisten Herrn Johann v. Asbóth zum Redacteur an den Tag legten, erwarten, daß das neue journalistische Organ bald tiefe Wurzeln schlagen und sich eine ehrenvolle Stellung in der heimischen Journalistik erringen wird. Wir ruhen daher dem neuen Collegen ein herzliches Glückwünsch entgegen und hoffen, daß er mit uns gute Waffenbrüderschaft halten werde.

Bei der Beliebtheit, welcher sich die musikalischen Soirées der wärländischen Musikcapelle der hier garnisonirenden Kaiser-Infanterie im Publicum erfreuen, dürfte die Nachricht willkommen sein, daß am Sylvester-Abend, d. i. Dienstag den 31. d. M., im großen Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“, Abends 9 Uhr, von derselben Capelle eine große musikalische Soirée abgehalten werden wird. Wir sprechen gewiß nur ein allgemeines Gefühl aus, wenn wir dem verehrten Commandanten des genannten Infanterie-Regimentes, Herrn Obersten Otto Freiherrn v. Scholley, welcher keine Gelegenheit vorübergehen läßt, wo er durch seine vorzüglich organisirte Musikcapelle der Bevölkerung unserer Stadt einen Kunstgenuß verschaffen kann, und der dabei so viel Rücksicht für ein nationales Kunstinstitut, wie unser Theater es ist, an den Tag legt, daß er, um eben die Interessen des Theaters nicht zu schädigen, die musikalischen Soirées erst nach Schluß der Theatervorstellungen beginnen läßt; wir sagen: wir drücken nur ein allgemeines Gefühl aus, wenn wir dem verehrten Herrn Regimentscommandanten für die wahrhaft lebenswürdige Urbanität, welche er der Bevölkerung unserer Stadt gegenüber bisher stets an den Tag gelegt im Namen derselben unsern wärmsten Dank hiermit öffentlich aussprechen.

(Ein Polizei-Commissär — Priester.) Aus Zunsbrunn, 22. December, schreibt man der Grazer „Tagesspost“: Vor nicht langer Zeit wurde in Zunsbrunn ein jubilirter k. k. Polizei-Ober-Commissär zum Priester geweiht. Zur Erinnerung an diese Feier wurde ein Heiligenbild in der Kirche vertheilt, auf dessen Rückseite zu lesen ist: „Zur frohen Erinnerung im Gebete an den neugeweihten Priester Johann Baptist Josef Freiberger, jubilirter k. k. Polizei-Ober-Commissär, welcher in seinem 70. Lebensjahre in der Stadtpfarrkirche zum heiligen Apostel Jacob in Zunsbrunn vor dem Schwendebüchel „Mariabild“ unverdient und dankerfüllt in über-schwenglicher Freude seines Heiliges dem einzig wahren, dreieinigen Gott sein erstes heiliges Messopfer dargebracht hat.“ Freiberger ist Vater drei: Söhne.

(Haupttreffer.) entnimmt die „Allg. Ztg.“ die neuesten Nachrichten über den Meister Hieronymus Carl bei der Ziehung der Lotterie von 1864 der Hauptgewinn von 200,000 fl. zugefallen ist.

(Richard Wagner über deutsche Kunst und Politik.) Eine Redactions-Erklärung, die wir an der Spitze der „Süddeutschen Presse“ finden, lautet folgendermaßen: „Wir bitten unsere Leser um Entschuldigung für die Verspätung des heutigen Abendblattes. Eine Reihe von Artikeln, die bisher unter dem Titel: „Deutsche Kunst und deutsche Politik“ im Abendblatt der „Süddeutschen Presse“ erschienen, wollte der Herausgeber, so wenig er mit den darin ausgesprochenen Ansichten einverstanden war, zu Ende führen lassen, da nach einem getroffenen Uebereinkommen das Verhältniß, welches bisher zwischen der politischen und ästhetischen Leitung des Blattes bestand und letzterer eine gewisse innere Freiheit einräumte, mit Ende des Jahres gelöst werden sollte. Der Inhalt des letzten Artikels dieser Reihe jedoch (in Nr. 78) und der gleiche Character der für das heutige Blatt bestimmten Fortsetzung war derart, daß der Herausgeber es für seine Pflicht hielt, den Abdruck weiterer Artikel nicht zu gestatten.“ Die interne Redactions-Angelegenheit erhält dadurch einiges Interesse, daß allgemein als Verfasser der oben erwähnten Artikel „Deutsche Kunst und deutsche Politik“ niemand Anderer als — Richard Wagner bezeichnet wird.

(Uebertritt zum Judenthum.) Heute Nachmittags — so meldet die „Presse“ — fand in der Wohnung des israelitischen Tuchhändlers Sch. in der Stadt die Trauung desselben mit einer zum Judenthum übergetretenen Wiener Bürgerstochter statt. Die Letztere war vor kurzem noch Verschleiertein in einem Mode-Etablissement am Graben, und ist als eines der schönsten Mädchen in der Residenz bekannt. Sie genöß Unterricht im Hebräisch in Wien und bewerkstelligte ihre Aufnahme ins Judenthum am Seminare der Artz B., israelitischer Glaubens, eine ehemalige Tabakverschleiertein. Diese zwei Fälle werden in Kreisen der Verschleierteinnen ungemein große Sensation erregen, und Käufer mit ausgesprochener orientalischer Physiognomie dürften jetzt in Cigarrenladen sich besonders „ausgesuchter“ Höflichkeit erfreuen.

(Die größte Schlacht.) Das Beiheft zum preussischen Militär-Wechenblatt enthält unter Anderem einen Aufsatz: „Betrachtungen über größere Schlachten“, woraus man ersieht, daß die Schlacht von Königgrätz in Bezug auf die Gesamtmasse der beteiligten Truppen die größten Schlachten der Neuzeit übertrifft. Während bei Leipzig 240,000 Verbündete und 140,000 Franzosen, also zusammen 380,000 Mann; bei Wagram 200,000 Franzosen und 140,000 Oesterreicher, zusammen 340,000 Mann; bei Solferino 150,000 Oesterreicher und 150,000 Verbündete, zusammen 300,000 Mann; bei Borodino 130,000 Franzosen und 120,000 Russen, zusammen 250,000 Mann; bei Belle-Alliance 40,000 Preußen, 65,000 Verbündete und 75,000 Franzosen, im Ganzen 180,000 Mann engagirt gewesen sind — haben bei Königgrätz 220,000 Preußen gegen 200,000 Oesterreicher gekämpft, im Ganzen also 420,000 Mann am Kampfe theilgenommen.

(Schnee-Verwehungen.) Aus den Alpengegenden Oesterreichs kommen immer neue Berichte über Schneeverwehungen und Lawinenstürze. Besonders in Tirol hat der außerordentliche Schneefall (der Schnee liegt dort durchschnittlich 8 bis 10 Fuß hoch) bereits seine Opfer gefordert. Vor einigen Tagen wurde in Gerlos ein großes Gebäude mit Vieh, Futtermitteln, mit allen Sparren, Schindeln und Steinen durch eine Lawine fortgerissen und in die Thalschleife herabgeschleudert. Von den Kühen waren nur noch drei beim Ausgraben am Leben. — Aus Olmütz, 23. d. M., wird geschrieben: Der Verkehr auf den Bahnen wurde durch die letzten Schneestürme bedeutend gehemmt; in den beiden letzten Tagen sind die Wiener Nachtzüge erst spät am Abend in Olmütz eingetroffen. Seit gestern Abends ist jedoch die Eisenbahn gegen Wien wieder frei. In der letzten Nacht erreichte hier die Kälte einen so hohen Grad, daß das Thermometer im Freien um 7 Uhr Früh noch — 19 Gr. R. zeigte.

Handels- und Börsenachrichten.

L. R. Arad, 28. December. Die andauernden Verkehrshindernisse haben den Verkehr im Getreidegeschäfte nahezu unmöglich gemacht und sind auch schon früher eingelaufene, mitunter bedeutende Kaufordres zurückgezogen worden; was allenfalls gekauft wird, ist für spätere Monate bestimmt. Die Preise haben insgesammt keinen bedeutenden Abschlag erfahren; für Primaweizen ist fl. 5.90 — fl. 6 erreichbar, für 87pündige Waare wird pr. Zollcentner fl. 5.75 — 80 bewilligt, lieferbar in Kaufe Jänner.

Korn würde bei einer normalen Expedition flotten Absatz finden, so erstreckt sich die Nachfrage für Februar — März-Lieferung, für welche Termine Geber zurückhaltend sind; zur Deckung früherer Verkäufe sind im Laufe der Woche 2500 Mezen 77/80 à fl. 3.55, weitere 1000 Mezen 79/80 à fl. 3.57 1/2 fr. gekauft worden. Eine Partie von 1000 Mezen Hochprima 82/83 wurde bahnfrei à fl. 3.90 verkauft. Gerste bloß zum Consum gehandelt, gilt fl. 2.50. In Hafer, der heuer nur in geringen Quantitäten vorkommt, ist bloß Detailgeschäft und gilt fl. 1.90 — fl. 2 pr. Mezen ein detail nebst üblichem Aufmaß.

Kukuruz erhält sich unverändert im Preise und gilt fl. 2.50 — 55 effectiv; für Partien prompter Waare werden 5 — 10 fr. mehr bewilligt; pr. April sind 2500 Mz. à fl. 2.60 2pEt. Aufmaß franco hier verschlossen worden. Spiritus ist flau und weichend; bei dem Mangel an Abzug nach oben und schwachem Localconsum häufen sich die Vorräthe, was natürlicher Weise einen Preisrückgang zur Folge hat. Anfangs der Woche wurden 1000 Eimer lieferbar im Jänner à 50 fr. exclusive Faß verkauft, heute ist dieser Preis nicht mehr erreichbar.

Der faßweise Preis ist 53 — 53 1/2 fr. sammt Gebinde; kleinere Partien prompt sind billiger käuflich.

an gestrigen Wechenmarkt war die Zufuhr eine mittelmäßige. Weizen erste Waare galt fl. 5.70 — 75. Korn fl. 3.55 — 65, untergeordnete Waare fl. 3.50. Gerste erzielte fl. 2.50. Kukuruz wurde à fl. 2.55 flott aufgekauft. Die Witterung ist streng winterlich, heiter und kalt. Die Saaten sind durch Schnee hinlänglich gegen Frost geschützt.

Temesvar, 27. December. (Wochen-Bericht der Productenhalle des „Temesvarer Slov.“) Der Feiertage halber wurde in der laufenden Woche beinahe gar kein Geschäft gemacht, und verhalten sich Eigner und Käufer noch heute zuwartend.

Die Platzpreise der Körnerfrüchte haben sich trotz der Leblosigkeit des Geschäftes behauptet. — Der heutige Wechenmarkt war mäßig befahren.

Wir notiren Platzpreise, erste Kosten: Weizen: 87 — 89 1/2 pfd. fl. 5.70 — 75; 86 — 89 1/2 pfd. fl. 5.45 — 5.50; 88 — 89 1/2 pfd. fl. 4.70 — 4.80. Korn 78 — 80 pfd. fl. 3.60 — 65. Gerste 66 — 70 pfd. fl. 2.50 — 60. Hafer 44 pfd. 10pEt. fl. 1.65 — 1.70. Mais prima fl. 2.50 — 2.60.

Die heute fällige Wiener Post ist ausgeblieben und entfällt in Folge dessen der gestrige Wiener Courserbericht.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt. 3. December. Charlotte Schattoles, Kaufmannsgattin, isr., 34 Jahr, Puerperalfieber. — 4. Julie Kohn, Maschinistenstochter, isr., 1 Jahr 2 Monate, Bräune. — 9. Eva Deutsch, Kaufmannsgattin, isr., 62 Jahr, Schlagfluß. — 14. Ludwig Vogel, Kaufmannssohn, isr., 4 Jahr, Bräune. — 18. Zuleka Mittelmann, Brennerstochter, isr., 1 1/2 Monat, Blattern. — 21. Agnes Suzil, Tischlerwitwe, r. l., 62 Jahr, Leberentzündung. — Rosalia Poljak, Ciskizmenmacherstochter, r. l., 78 Jahr, Altersschwäche. — 22. Ignaz Stimmberg, Kaufmann, isr., 53 Jahr, Leberabscess. — 26. Josefa Gáspár, städt. Beamtenstochter, r. l., 30 Jahr, Wasserjucht. — Johann Schmidt, Zimmermann, r. l., 41 Jahr, Lungenjucht.

Perenava. 22. December. Rosalia Répási, Tagelöhnerin, r. l., 52 Jahr, Lungenentzündung. — 24. Rosalia Jekete, Tagelöhnerin, r. l., 33 Jahr, Lungenentzündung. — 25. Alexander Tornhay, Webersohn, r. l., 2 Jahr, Typhus. — 26. Anna Tóth, Tagelöhnerin, r. l., 52 Jahr, Lungenjucht.

Sarbad. 24. December. Ferdinand Nyegran, Dienstmagd, gr. ev., 4 Tag, Schwäche. — 26. Franzisca Eininger, Lebererwitwe, r. l., 42 Jahr, Lungenjucht.

Einladung

Der Ausschuß des Arader ersten Begräbnis-Vereins wird Sonntag den 29. d. M., 9 Uhr Vormittags, im Rathhause die monatliche Sitzung abhalten, bei welcher Gelegenheit neue Mitglieder in den Verein aufgenommen werden, was hiermit zur Kenntniß gebracht wird. Arad, den 27. December 1867. Vom Vereins-Präsidium.

(Eingesendet.)

Wohlgeb. Herrn Armin Fácányi, Apotheker in Pest. Geehrter Herr! Nachdem Ihr Zahnsturz stillendes Papier*) in allen von mir angewandten Fällen augenblickliche Hilfe brachte, so kann ich mich nur sehr lobend darüber aussprechen und erjuche Sie, mir noch zwei Pakete dieses k. k. ausschl. priv. Zahnsturz-Papiers unter meiner Adresse gegen Post-Nachnahme hierher nach Aussee (in Steiermark) senden zu wollen, mit Hochachtung verbleibend Ihr ergebener Gustav Freiherr v. Sala m. p.

*) Dieses als vorzüglich anerkannte und bestbewährte Zahnmittel ist zu bekommen in Arad bei Herrn A. Schaeffer und C. Ring, Apothekern, wie auch in den meisten Apotheken der österreichischen Monarchie. Preis 1 Paket 1 fl., 1/2 Paket 50 kr., mit Post 10 kr. mehr.

Theater.

Heute Sonntag den 29. December l. J. **Szinházi képtelenségek.** (Theatralischer Unflinn.) Poje in 4 Vorstellungen, mit Gesängen, Tänzen, Vor- und Nachspiel. Nach Morländer bearbeitet von Berzsenyi K., Musik von E. Stolz.

Temesvarer Lottoziehung am 28. December 1867. **36 41 62 40 83**

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 28. December 1867.

5% Metalliques	54.60
5% Metalliques mit Mai- und November-Zinsen	57.75
5% National-Anlehen	64.10
1860. Staatsanleihe	84.10
Bankactien	669.—
Creditactien	184.40

Wechsel-Cours.	
London	121.75
Silber	119.50
Ducaten	5.78 1/2

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider.** Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

Porcellan-Figuren

Holz-, Leder- und Bronze-Galanterie.

Parfums

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Die größte Auswahl in imposanter Ausstellung, zu Wiener Fabriks-Preisen zu haben bei

SAMUEL ROTH.

Die Ansicht, welche überraschend ist, ist Jedermann gestattet.

Broches, Ohrgehänge und Schmuck-Gegenstände.



Ein elegant möbliertes Zimmer,

mit der Aussicht auf den Hauptplatz, wird zu mieten gesucht. Näheres in H. Goldschneider's Buchhandlung. (916-1)

Zur Beachtung für die Herren Pächter u. Wirthe.

Spiritus

von 1 Eimer aufwärts, wie auch in großen Quantitäten, mit oder ohne Gebinde, zu täglichen Markpreisen zu haben bei

M. Guttman & Söhne,

(901-5,6)

Schulgasse Nr. 3.

Ausverkauf

Luxus-Glaswaaren

bei **GEORG PRIEGL.**

Spiegel- und Bergolder-Waaren-Fabriks-Niederlage.

(897-5,6)

Das passendste Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk ist **1 Million!!!**

Ziehung 2. Jänner 1868

CREDIT-PROMESSEN

Ziehung am 2. Jänner 1868, wobei Treffer mit 250,000, 40,000, 20,000, 2 à 5000, 2 à 2500, 3 à 1500, 3 à 1000, fl. u. gewonnen werden.

mit der Unterschrift des Großhandlungshauses Joh. C. Sothen, à 3 fl. 50 kr. und 50 kr. Stempel, empfiehlt in ARAD die Specerei-Handlung des **SIGMUND SCHWARZ** „zum Orangenbaum“.

Abnehmer von 10 Stück Promessen erhalten 1 Stück gratis.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

40,000 fl. 250,000 fl. 250,000 fl.

1 1/2 Million bereits fertiger

Brennziegel,

vorzüglicher Qualität, stehen zum Verkaufe bei

J. Winkler's Sohn.

Obendort werden auch Bestellungen auf jedes beliebige Quantum neue Ziegel entgegengenommen.

Eine Entdeckung

von epochemachender Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachstums ist ergründet. Herr Charles Mally in Wien, Wieden, Paniglgasse Nr. 7, bekannt als erfahrener Forscher des Haarlebens, erfand die sogenannte **Evalina**, Haar- und Bartwuchsmittel, welche in ihren Wirkungen noch von keinem Cosmétique erreicht wurde.

Der erstere Gebrauch der Evalina-Haarwuchsmode bewirkt wunderbare Erfolge, indem nicht nur das Ausfallen der Haare und die Schuppenbildung sofort aufhört, sondern auf kahlen Stellen eine neue Haarfülle entsteht, sowie die Evalina-Bartwuchsmittel bei Junglingen von 17 Jahren schon einen starken Vollbart hervorbringt.

Nachdem Herr Charles Mally lediglich im Interesse seiner Nebenmenschen immerwährende Forschungen auf diesem Gebiete macht, so wird Jedermann ersucht, die k. k. priv. Evalina-Gezeugnisse nicht mit andern Haarwuchsmitteln zu verwechseln.

Charles Mally's k. k. priv. Evalina-Haarwuchsmode zu 1 fl. 50 kr., Evalina-Bartwuchsmittel zu 2 fl. 50 kr. sind in Arad in der Parfümerie- und Waren-Handlung des Herrn Hermann Elias, dann beim Erzeuger und in allen renommierten Apotheken und Handelshäusern Europa's feilich am Lager.

Ausmachung.

Bezüglich Verleihung der Woffen der k. Freistadt Arad im kommenden Jahre 1868 wird am 30. d. M., Vormittags 9 Uhr, im städtischen Rathhause eine neue öffentliche Versteigerung abgehalten werden.

Unternehmungslustige werden mit einem Rußgelde von 450 fl. versehen, mit dem Bemerkten eingelaufen, daß die Versteigerungsbedingungen bei dem städt. Secretariat und in der Buchhaltungskanzlei eingesehen werden können.

Versteigerte Offerte werden bis zum Beginn der öffentlichen Versteigerung in der Bürgermeisteramts-Kanzlei angenommen.

Arad, 28. December 1867. Die städt. Wirtschafts-Commission. (917-1)

Ausmachung.

Bezüglich Verleihung der für die Nachtwächter und Feldhüter der k. Freistadt Arad benötigten 24 Stück Säue wird am 30. d. M., Vormittags 9 Uhr, im städt. Rathhause eine neue Versteigerung abgehalten werden.

Unternehmungslustige werden mit einem Rußgelde versehen, demgemäß eingeladen, daß sie sich, in dem gegenwärtig graue Säue bedürftig werden und die öffentliche Versteigerung für diese abgehalten wird, mit dem erforderlichen Stoffsmeister versehen sollen.

Arad, 28. December 1867. Die städt. Wirtschafts-Commission. (918-1)

Fruchtsäcke

sind billig gegen Vorkasse zu haben bei

A. Deutsch,

Schöne Gasse Nr. 2.

Dieselbst wird auch ein Praktikant aufzunehmen gesucht (878-3,3)

JOH. WEIDENBACH,

Claviermacher und Clavierstimmer in Arad.

Für das ihm eine lange Reihe von Jahren hindurch geschenkte gültige Vertrauen innigst dankend empfiehlt sich auch in der Folge zum Klavierstimmen im Abonnement auf das ganze Jahr, wie auch zur Nebenabnahme aller Gattungen Klavier-Reparaturen sowohl in loco wie auch Auswärts und verspricht nebst billigster Bedienung die prompteste Ausführung aller ihm ertheilten gültigen Aufträge. Wohnt: Esterzasse Nr. 10, (908-2,3) (882-3,3)

Freiwilliger Verkauf.

Das in der Drey-Gasse Nr. 16 liegende Haus; ferner im Meader Potter, Dravillauer Markt, 6 Ketten Felder in einem Complex; sodann im Szerecschauer Markt 2 Ketten Wiesen, sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Gefertigten.

Johana Eichner, Hrenngasse Nr. 10.

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Geschäfts-Auflösung wird in der

Schnitt- und Modewaaren-Handlung

(884-4) der **FRANCISKA FEHÉR**

das sämtliche Waarenlager zu sehr bedeutend herabgesetzten Fabriks-Preisen gänzlich ausverkauft, was hiemit dem p. t. Publikum zur geneigten Beachtung empfohlen wird.

Verkaufs-Local: **Graf Nadasy'sches Haus 32.**

„PATRIA“

gegenseitige Lebens-Ver sicherungs-Bank

IN WIEN.

Präsident Herr Joh. C. Sothen, Großhändler, Banauer. Präsesstellvertreter: Herr Franz Wawra, Kaufmann, Fabrikbesitzer und Gemeinderath. Herr Adolf Elp. Directoren: Herr Dr. Moriz Müllner, Hof- und Gerichtsadvokat, Josef Pöschl, Doctor der Medizin, Franz Josef Schull, Kaufmann und Fabrikbesitzer, Emil Seibel, Fabrikbesitzer und Eigentümer der Kroma-Wagenmann, Seibel & Comp. in Wien u. Ungarn, Professor Dr. Combarier.

Vollziehender Director Herr H. L. SCHOLTZE

Eingegangene Versicherungs-Anträge seit 1. Jänner 1867:

2130 mit fl. 2.387.900 Versicherungs-summe.

Die Garantien der Bank beruhen auf den Prämienreserven welche jederzeit übernehmene Gefahren decken und bekannter Maßen die einzige reelle Bürgschaft jeder Lebensversicherungs-Gesellschaft bilden. Bei der bereits erlangten Goldsolidität der Bank ist die Prosperität der Bank gesichert. Die Solidität der Anstalt ist unerschütterlich, da die Verwaltung derselben ausschließlich von den Interessenten der Versicherten bedingt ist, so wie jeder Versicherungsnehmer bei der General-Versammlung mitstimmen kann. Die Vertheile der Bank bestehen hauptsächlich darin, daß die Versicherten als die alleinigen Interessenten der Gesellschaft, den ganzen Gewinn, welcher aus dem Betriebe des Lebensversicherungs-Geschäftes gewöhnlich bedeutend ist, unter sich vertheilen. Bei der geringen Reue gegenständlicher Anstalten beträgt der Gewinn durchschnittlich 20-30% der eingezahlten Prämien. Derselbe kann entweder baar begehren, zur Ermäßigung künftiger Prämienabzahlungen oder zur Erhebung der Versicherungssumme verwendet werden. Im Uebbrigen sind die Versicherungsbedingungen so liberal, als sie mit dem Bestande der Bank vereinbar sind.

Die vortheilhaftesten Versicherungsarten sind: Auf Lebensfall mit constanter, im 85. Jahre aufhörender Prämie, sowie mit jährlicher von 5 zu 5 Jahren abnehmender und nach 20 Jahren ganz aufhörender Prämie.

Auf Lebensfall zur Behebung eines Capitalbedürfnisses in bestimmter Zeit. Zur Aenderung der Prämie, der gemäß ein Capital bei Erreichung des zu bestimmenden Alters dem Rinde ausbezahlt wird, wobei die Prämien nur solange zu entrichten sind, als der Versicherter lebt und bei früherem Ableben des Rindes die Prämien rückstattet werden.

Renten, wobei der Bezugsstermin nicht im Vorhinein bestimmt zu werden braucht.

Nähere Auskünfte, sowie ausführliche Programme ertheilt die Haupt-Agentur für Arad:

Albert Krauss.

(895-2,4) Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands geprüfte, und vom k. Statthalterreich in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionierte Webersche

Sichtleinwand

gegen jede Art Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Brust-, Rücken- und Kreuzschmerzen (Herenschuß), Fußgicht etc. etc. 1 Paket zu 1 fl. 6 kr., Doppelte 2 fl. 10 kr. ist einzig und allein echt zu haben in Arad bei Herrn

Franz Ströbl, Kaufmann.

Sanzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Erzheim
nach
Nro
Nach
einer Peti
Nach
präsident
des Hauße
W
nerträgen
geordneten
adnexae,
1865 nach
tag verfan
Liebe
ungarischer
die Quor
Sinne des
Grund des
ten Staat
Jahresbeit
die Staat
Handelsbü
mit den u
nehmigen,
gen, wolle
verständige
welche Uns
tenen Rön
die Behan
zu den Laf
sam anerka
züglich der
der ungar
chen und
Handelsbü
und daß B
1867, an
Ministerium
Demit W
Das
genommen.
bereitenden
tarifischen L
Känder ber
die Wahl v
benachricht
Gleichberec
Steuern de
Ghy
von der er
wie von de
Ministerium
nicht, ob d
tage vorge
nehmigt ha
vorliegt, je
men werde
Minif
rechner bei
sen sei, sen
höchste Zar
nahme seit
verlangte o
der jenseitig
des jenseitig
verantwortl
des Gefesse
nicht geglei
genheiten
allgemein b
Präf
Graf
nach Abstim
Antwort de
wird semit
Quoten un
vertrages,
Beräueliten
Trimester I
Der S
dem Protoco
bringen.
Die B
tags um 3
Celema
ber von dies
Haus zugeho
Ministe
men des fre
treffenden G
wenn sie den
dies seinen
sammlung
schäftigt war
Vorlage jese
nötigste Mu